



Zwei Drittel der Gründerinnen und Gründer arbeiten zum Zeitpunkt der Gründung in anderen Unternehmen

Studie Gründermarkt Schweiz 2021

PostFinance 

Der Traum von mehr Freiheit ist es, der viele Gründerinnen und Gründer zum eigenen Unternehmen inspiriert. Woher die finanziellen Mittel dafür stammen, welche Sorgen Gründende umtreiben und wie viele von ihnen sich mit einer Doppelbelastung arrangieren, zeigt die aktuelle «Studie Gründermarkt Schweiz 2021».

Als wichtige Partnerin von Firmengründern und Start-ups setzt sich PostFinance für die Interessen von Gründerinnen und Gründern ein. Dazu gehört insbesondere, Jungunternehmen zu beraten und ihnen Know-how zu bieten. Deshalb hat sich PostFinance mit dem IFJ Institut für Jungunternehmen zusammen-

geschlossen und dem Institut LINK zusammen und die Studie Gründermarkt Schweiz initiiert. Das Ziel? Zahlen und Fakten erhalten, um die Gründerszene noch besser verstehen zu lernen und nachhaltig am Puls der Zeit zu bleiben.

So viel neues Potenzial

Die globale Wirtschaftslage war 2021 nicht einfach. Unabwägbares reichte Schicksalhafter die Hand. Mittendrin ein Weltmarkt, der sich nur langsam wieder erholte. Und doch zog es in diesen turbulenten Zeiten mehr Menschen denn je in die Selbstständigkeit: Hochrechnungen sprechen von über 33'000 Neugründungen in der Schweiz im Jahr 2021. Das sind rund 67 Prozent aller Neueinträge ins Schweizer Handelsregister.

Zwei Drittel dieser Firmen waren Einzelgründungen. Nur 4 Prozent starteten bereits mit mehr als zehn Mitarbeitenden. Gleichwohl stiessen bei 24 Prozent der neu gegründeten Unternehmen bereits weitere Personen zum Team dazu.

Weiterhin grosse Beliebtheit genoss die GmbH. 40 Prozent der Neugründerinnen und Neugründer wählten diese Rechtsform. Nur gut ein Fünftel der neu gegründeten Unternehmen waren Aktiengesellschaften.

Interessant ist, wie sich die Entschlussfreudigkeit veränderte: Gaben im Studienjahr 2020 noch ein Viertel der Befragten an, sie hätten sich in weniger als drei Monaten für die Gründung ihres eigenen Unternehmens entschieden, reduzierte sich dieses Segment 2021 auf 19 Prozent. Fast gleich blieb indes die Menge an Befragten, die zwischen drei und zwölf Monate brauchten, um für die Gründung bereit zu sein. Einmal beschlossen, war die Gründung für ganze 74 Prozent der Befragten innerhalb von zwei bis vier Wochen abgeschlossen.

Wahrscheinlich konnten diese Zahlen so klein gehalten werden, weil ein Grossteil der neuen Selbstständigen vorab viel Zeit in Recherche investierte. So gaben jeweils über 65 Prozent aller Befragten an, dass sie sich über Rechtsformen, Gründungsprozess, gesetzliche Aspekte und Gründungskosten online ausreichend informiert hatten.

Wie schnell der Gründungsprozess beendet war, hatte oft mit der gewählten Rechtsform zu tun. So wurde ein Grossteil der Einzelunternehmen direkt beim Handelsregisteramt gegründet, während GmbH und Aktiengesellschaft zu jeweils 52 Prozent bei juristischen Personen – also Anwalts- oder Notariatskanzleien – gegründet wurden.

Auch Onlineservices zur Gründung erfreuen sich ungebrochener Beliebtheit: Jede zehnte Neugründung wurde über das IFJ Institut für Jungunternehmen realisiert. Damit ist die nationale Förderstelle, bei der Gründende auch praktisches Kurswissen mitnehmen, sich rechtlich beraten lassen und um Förderungen anfragen können, die schweizweit meistgefragte Organisation.

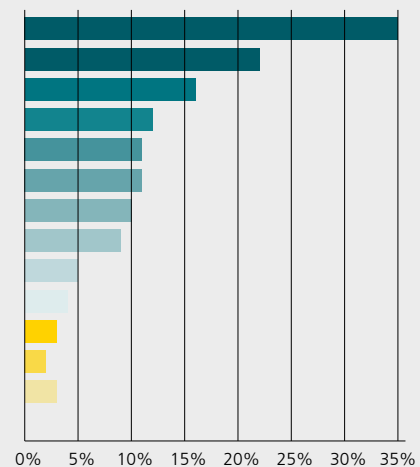
Pragmatisch und kostengünstig ging es für den Grossteil der neu Selbstständigen weiter: 63 Prozent der Gründungen wurden an der Privatadresse der Selbst-

ständigen realisiert. So konnten die Befragten zumindest auf langwierige Immobiliensuchen und hohe Erstaussgaben für die Betriebseinrichtung verzichten. Wie wichtig Selbstständigen eine ideale Balance zwischen Mut und Verstand ist, zeigt eine Zahl ganz besonders: Zum Zeitpunkt der Gründung waren 66 Prozent der Befragten noch in einem anderen Unternehmen angestellt. Nach der Gründung ging diese Zahl auf etwa 40 Prozent zurück. Der Sicherheitsgedanke lässt sich also ideal mit dem Wunsch nach mehr Freiheit kombinieren.

Wieso eigentlich gründen?

Schweizer Gründerinnen und Gründer gaben auf die Frage nach dem Warum eine eindeutige Antwort: In ihrem eigenen Unternehmen sahen Sie die Möglichkeit, mehr Freiheit zu erlangen. Eine fast poetische Antwort, auf die – mit einigen Prozentpunkten Rückstand, notabene – dann wirtschaftliche Gründe wie ein ungestilltes Zielgruppenbedürfnis, steuerliche Vorteile oder, ganz pragmatisch, ein höheres Einkommen folgten.

Gründe für Firmengründung



- Wunsch nach mehr Freiheit **35%**
- Kundenbedürfnis **22%**
- Eigene Kompetenzen einbringen können **16%**
- Selbstverwirklichung **12%**
- Suche nach mehr Herausforderung **11%**
- Leidenschaft zum Beruf machen **11%**
- Arbeitssituation: Stellenverlust etc. **10%**
- Steuerliche/rechtliche Gründe **9%**
- Neustart/Neue Ausrichtung **5%**
- Höheres Einkommen **4%**
- Aufbau eines zweiten Standbeins **3%**
- Beschäftigung Pensionierung **2%**
- Anderes **3%**
- Weiss nicht/keine Antwort **0%**

Die Antworten auf die Frage: «Was hat Sie dazu bewegt, eine eigene Firma zu gründen?»

Die Gründenden sahen allerdings nicht nur verträumt in die Zukunft: So machten sich fast ein Drittel der Neugründenden bereits während der Gründung darüber Sorgen, ob sie danach wohl ausreichend Aufträge erhalten und Umsatz erzielen werden. 25 Prozent der Befragten gaben zudem an, dass ihnen der administrative Aufwand, die rechtlichen Bestimmungen und das Erfüllen staatlicher Auflagen Bedenken bereiteten.

Als besondere Herausforderung erlebten die Gründenden zudem, den für sie passenden Versicherer zu wählen und den Businessplan zu schreiben.

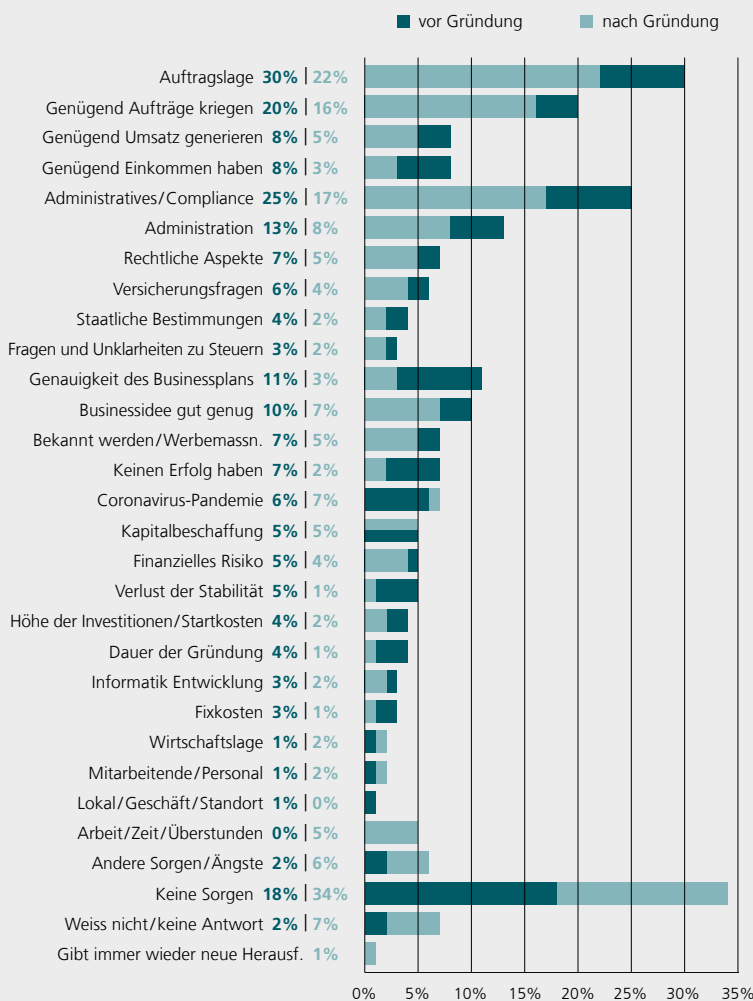
Und doch: Viele der Sorgen schienen sich kurz nach der Gründung bereits in Luft aufgelöst zu haben. Weit weniger der Befragten gaben dann an, noch wegen Auftragslage und Administration ins Schwitzen zu geraten. Und der Anteil der nun Sorglosen vergrösserte sich um hoffnungsvolle 16 Prozent auf 34 Prozent.

Wohin das Geld fliesst

Sehr kurze, aber intensive Gründungsphasen, dazu ein umfangreiches rechtliches Regelwerk und sicherlich ausreichend staatliche Auflagen: Es existieren Dutzende gute Argumente, wieso man eine Gründung nicht auf die leichte Schulter nehmen sollte. Spannend ist aber, dass die Themen «Gründungskosten» und «Kapitalbeschaffung» gerade einmal 4 Prozent der Befragten Sorge bereiteten. Wieso ist das so? Die Gründungskosten sind überschaubar: Rund ein Drittel der Befragten gab an, weniger als 500 Franken für die Gründung ausgegeben zu haben. 20 Prozent der Befragten investierten dafür 2'000 Franken und mehr. Zumeist für juristische und treuhänderische Dienstleistungen.

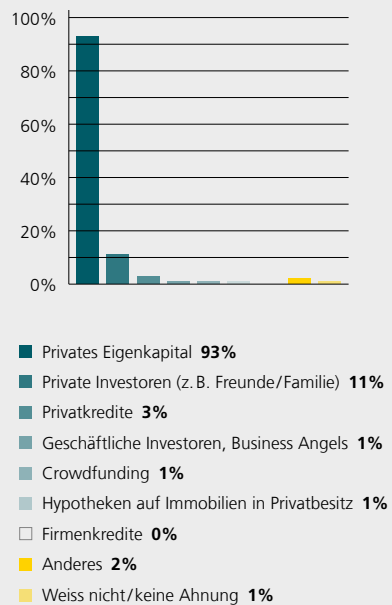
Und auch das Kapital scheinen die Schweizer Gründerinnen und Gründer mühelos zu organisieren. Die Studie zeigt, dass fast die Hälfte aller Einzelfirmen ein Startkapital von weniger als 5'000 Franken Startkapital besaßen. Ganze 64 Prozent der neuen GmbHs hatten ein Startkapital von 20'000 Franken. Und über die Hälfte der Aktiengesellschaften brachten zwischen 50'000 und 100'000 Franken mit in die Realisierung.

Gegenüberstellung der Sorgen vor und nach Gründung



Links die häufigsten Sorgen vor der Gründung, rechts diejenigen danach. Es scheint, als würde es tendenziell einfacher. Man muss sich nur trauen.

Kapitalherkunft



Die Antworten auf die Frage: «Aus welchen Quellen stammt das Kapital, welches für Ihr Unternehmen verwendet wurde?»

Das Kapital aller Befragten – also aller Rechtsformen – stammt laut Studie zu 93 Prozent aus privaten Eigenmitteln. In 11 Prozent der Fälle waren private Investoren involviert.

Ob und wann das investierte Kapital Früchte trägt, scheint zumindest laut Studie ein Balanceakt zu sein. In der Totalmenge der Befragten gaben 35 Prozent an, die gesetzten Umsatzziele im ersten Jahr nach der Gründung übertroffen zu haben, während 29 Prozent vom Gegenteil berichteten.

Und doch zeigen sich Durchhaltewille und Selbstvertrauen der Schweizer Gründerinnen und Gründer an jeder Ecke des Weges. Befragt, ob sie in Retrospektive bei einer erneuten Gründung etwas verändern würden, antworteten überwältigende 51 Prozent mit einem klaren Nein.

Was war mit Corona?

2021 erlebten wir global ein zweites «Corona-Jahr». Deshalb ist die Frage spannend, was sich zwischen 2020 und 2021 für die Schweizer Wirtschaftstreibenden diesbezüglich veränderte.*

Zuallererst: Die Schweizer Gründerszene hat mit einer rekordverdächtigen Anzahl an Neugründungen eindeutig gezeigt, dass sie gerade in Zeiten des unkontrollierbaren Wandels an sich glaubt.

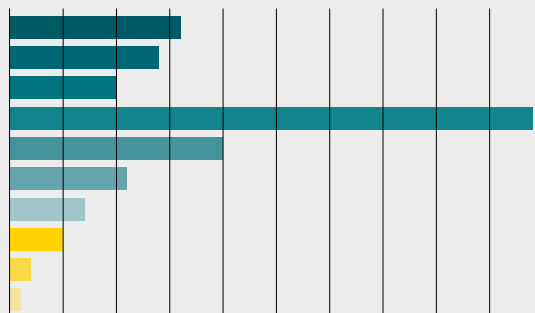
Wo im Vorjahr noch ein Drittel der Befragten angaben, durch die Pandemie schlechter gestellt zu sein, verbesserte sich dieser Wert 2021 auf nur noch 20 Prozent der Neugründenden. Nur noch 11 Prozent gaben an, durch die Corona-Situation existenziell gefährdet zu sein – während dieser Wert im Vorjahr noch bei 20 Prozent lag. Und einige der Befragten konnten sogar von der neuen Situation profitieren. Auch dieser Wert verbesserte sich von 7 Prozent 2020 auf 10 Prozent 2021.

* Wichtig: Die Anzahl der Befragten war in den beiden Jahren nicht gleich gross (2020 = 912, 2021 = 725). Die Prozentangaben können entsprechend nicht direkt miteinander verglichen werden und sollen nur eine Tendenz darstellen.

PostFinance unterstützt Gründerinnen und Gründer zusammen mit dem IFJ Institut für Jungunternehmen im gesamten Gründungsprozess mit attraktiven Dienstleistungen, wertvollem Know-how und hilfreichen Tools. Mehr Informationen unter: postfinance.ch/startup oder ifj.ch

Einfluss Corona

Wir konnten durch die Pandemie neue Kunden gewinnen.	16%
Durch die Corona-Pandemie haben sich neue Geschäftsfelder für uns ermöglicht.	14%
Unserem Unternehmen geht es durch die Corona Pandemie besser.	10%
Die Corona-Pandemie hat keinen Einfluss auf unser Unternehmen gehabt.	49%
Unserem Unternehmen geht es durch die Corona-Pandemie schlechter.	20%
Unser Unternehmen ist existenziell durch Corona gefährdet.	11%
Wir haben Kurzarbeitsentschädigung in Anspruch genommen.	7%
Wir mussten wegen der Pandemie Investitionen tätigen.	5%
Wir mussten gr. Umstellungen in IT im Zusammenhang mit Corona-Pandemie machen.	2%
Wir mussten wegen Corona Personal entlassen.	1%



Die Antworten auf die Frage: «Welche der folgenden Aussagen zur Corona-Pandemie treffen auf Ihr Unternehmen zu?»

Alle Daten stammen aus der «Gründerstudie Schweiz 2021». Durchgeführt wurde diese von PostFinance in Zusammenarbeit mit IFJ und dem Institut LINK. Für die Studie wurden 725 Interviews mit Personen geführt, die in den letzten 24 Monaten ein Unternehmen gegründet hatten. Die Interviews und Auswertungen wurden zwischen dem 10. und 24. Januar 2022 durchgeführt.

Bitte wenden Sie sich für weitere Informationen an:
 Rinaldo Tibolla, Mediensprecher PostFinance,
 +41 79 354 08 39, medien@postfinance.ch
 Simon May, Geschäftsführer IFJ Institut für Jungunternehmen,
 +41 78 605 60 65, simon.may@ifj.ch